

Lektion I – Historische Lautlehre des Dialekts von Damaskus

Literatur: Heinz Grotzfeld, *Laut- und Formenlehre des Damaszenisch-Arabischen*, Wiesbaden 1961.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:3:5-97750>

Die modernen arabischen Dialekte sind nicht direkt aus der Fuṣḥā entstanden, denn die Trennung zwischen Dialekten und Hochsprache hatte wahrscheinlich schon eingesetzt, bevor sich die heute überlieferte Hochsprache ausgebildet hatte. Der gemeinsame Vorfahr der Fuṣḥā einerseits und der Dialekte andererseits wird *Altarabisch* genannt. Dieses ist dem Hocharabischen sehr nahe gewesen, so dass man bei der historischen Lautlehre de facto das Altarabischen (aar.) mit der Fuṣḥā gleichsetzt und bei den Wortgleichungen stets den Lautstand der Fuṣḥā als Ausgangspunkt nimmt.

<i>Lautwandel</i>	= diachrone Veränderung der phonetischen Merkmale eines Lautes, z.B. Verschiebung der Diphthonge zu Monophthongen (<i>ay</i> > <i>ē</i>)
stellungsunabhängig	= spontaner Lautwandel, z.B. bei den Diphthongen: Diese werden alle ausnahmslos zu Monophthongen
stellungsabhängig	= kombinatorischer oder bedingter Lautwandel, z.B. Femininendung <i>-a</i> : Diese wird zu <i>-e</i> , wenn kein Pharyngal oder velarisierter Laut vorausgeht (s. Buch S. ...)

I. Lautwandel der Vokale

1. Diphthonge

Diphthonge werden monophthongiert:	<i>ay</i> > <i>ē</i>	<i>baytun</i> > <i>bēt</i>
		<i>bintayni</i> > <i>bintēn</i>
	<i>aw</i> > <i>ō</i>	<i>lawz</i> > <i>lōz</i> ‚Mandel‘
		<i>ġawz</i> > <i>žōz</i> ‚Waluss‘
		<i>zawġ</i> > <i>žōz</i> ‚Ehemann‘

2. Langvokale bleiben erhalten

Langes aar. *ā* im Inlaut bleibt meistens erhalten: *kitābun* > *ktāb*, *nāma* > *nām*
Ausnahmen: *šābbun* > *šabb*, *wāḥida* > *waḥde*

3. Kurzvokale

3.1 *i* und *u*

i > *e* *ṭālib* > *ṭāleb*
u > *o* *kutub* > *kətoḅ*

In **einfach geschlossener unbetonter Endsilbe** bleiben *e* und *o* erhalten:

kutub > **kotoḅ* > *kətoḅ*
ṭālib > *ṭāleb*

In **betonter Silbe** fallen beide zu *ə* zusammen.

miftāḥ > **meftāḥ* > *məftāḥ*
bint > **bent* > *bən^ət*

mustašfā > **mostašfā* > *məstašfā*
kull > **koll* > *kəll* (z. B. *kəll ṭāleb*)
ġurfa > **ġorfa* > *ġərfe*

kutub > **kotob* > *kətob*
kursi > **korsi* > *kərsi*
Lubnān > **Lobnān* > *Ləbnān*

In (**unbetonter**) **offener Silbe** fallen sie aus:

kitāb > **ketāb* > *ktāb*
fuṭūr > **foṭūr* > *fṭūr*
ḥisāb > **ḥesāb* > *ḥsāb*

In hocharabischen Lehnwörtern sind *u* und *i* meist erhalten und dabei als Längen interpretiert:

mudīr > *mūdīr*
su`āl > *sū`āl*
tiḡāra > *tīḡāra*

3.2 a

In **geschlossenener Silbe** bleibt *a* erhalten:

mak|tab, ak|bar, mar|kaz, daf|tar

Ebenso meist in **offener Silbe**:

ka|tab, ba|lad, marḥa|ba, sa|lām, `a|la

Ausnahmen:

nhār, rṣāṣ, tlāte, ...

Ein *a* wird zu *i* und fällt dann aus, wenn in der nächsten Silbe ein *ī* folgt (= *regressive Fernassimilation*). Das betrifft vor allem Adjektive mit dem hocharabischen Vokalschema *a-ī*

kabīr > **kibīr* > *kbīr*
ṣaḡīr > **ṣiḡīr* > *ṣḡīr* > *ḏḡīr*
malīḥ > **milīḥ* > *mlīḥ* > *mnīḥ*
kaṭīr > **kiṭīr* > *kṭīr* > *ktīr*
taqīl > **tiqīl* > *tqīl* > *t`īl*

Bilden Sie die syrisch-arabische Entsprechung zu:

ba`īd ‚weit‘ > _____

rafiq ‚Gefährte, Freund‘ > _____

madīna ‚Stadt‘ > _____

Es gibt auch Dialekte, in denen das so entstandene *i* erhalten ist, z.B. äg: *kibīr, bi`īd, kitīr*.

Auch in betonten Silben wird ein *a* an ein folgendes *i* angeglichen:

ṣariba > *ṣirib* (so äg.) > *ṣireb* > *ṣəreb*
ṣarika > **ṣirika* > **ṣirka* > *ṣərke*
kalima > **kilima* > **kilma* > *kəlme*

Bei *`aKK* im Anlaut (meist gebrochene Plurale wie أبواب, أصحاب) fällt das *a* meist aus:

`abwāb > *bwāb*, *`aṣḥāb* > *ṣḥāb*, *awlād* > *wlād*,

Ausnahmen:

أنفس *anfōs*, أدوية *adwye*, أغنياء *aḡnya*

4. Femininendung -a

Die Femininendung -a wird zu -e, wenn nicht ein Pharyngal (‘, ḥ), ein velarisierter („emphatischer“) Laut (t, ṣ, z, d) oder q / ‘ vorausgeht.

(Siehe Beispiele und Übungen im Buch, S. ...)

Zusammenfassung der wichtigsten Regeln

- Regel I: Diphthone werden monophthongisiert (*bayt* > *bēt*)
- Regel II: *a^h* > *e* am Wortende (*madrasa* > *madrase*) (außer bei den Lauten)
- Regel III: a) *i* > *e*; *u* > *o* (*kātib* > *kāteb*, *kutub* > *kətoḅ*)
 b) *e* und *o* sind nur in einfach geschlossenen unbetonten Endsilben erhalten (*kāteb*)
 c) Wenn *e* und *o* betont sind, fallen sie zu *ə* zusammen (*kətoḅ*, *kəll*, *ḥəlm*)
- Regel IV: Ein *a* in offener Silbe gleicht sich an, wenn in der nächsten Silbe ein *ī* folgt.
 (*kabīr* > *kibīr* > *kbīr*, auch in betonten Silben: *šariba* > *širib* (so äg.) > *šəreb*)
- Regel V: Ein *ə*, das aus phonetischen Gründen (zur Aufspaltung von Konsonanten-häufungen) eingefügt wird, also nicht aus *o* oder *e* entstanden ist, wird ^ə geschrieben. Es wird *Sprossvokal* genannt. Bsp.: *xəb^əz*

Übungen

Schreiben Sie die folgenden hocharabischen Wörter im Dialekt (in Transkription). Beachten Sie den Lautwandel der Vokale.

خُبْز		حكاية	
كرسي		حكومة	
حفلة		جريدة	
صغير		كبير	
دروس		كتاب	
فطور		حساب	
مركز		دفتر	
مفتاح		مستشفى	
درس		طاولة	
رُز		بُز	
لوزة		بيت	